

BILDUNG UND AUSBILDUNG FÜR DIE WELT VON MORGEN

Die Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG) übermittelt ein von der ARGE Bildung und Ausbildung erarbeitetes Positionspapier. Es basiert auf den Ergebnissen eines internationalen wissenschaftlichen Symposiums zum Thema „Bildung und Ausbildung: Realität und Vision“ im Mai 2016. Die Impulse der Referentinnen und Referenten bilden das Fundament der folgenden Empfehlungen, die von Christiane Spiel und Barbara Schober zusammengefasst wurden.

Ausgangssituation

Der „Zustand der Welt“ hat sich in den letzten Jahrzehnten radikal verändert und wird dies mit Blick auf aktuelle Entwicklungen wie z.B. Industrie 4.0, die digitale Revolution und vielfältige politische und soziale Herausforderungen künftig vermutlich noch viel stärker tun. Bildung und Ausbildung junger Menschen finden deutlich mehr als früher unter (a) zunehmender Komplexität von Lebensbedingungen (= neue Unübersichtlichkeit), (b) vielfältigen Veränderungsdynamiken und Turbulenzen (mit hohem Grad an Asynchronizität) sowie (c) einer Globalisierung von Herausforderungen (= komplexe, multidimensionale Probleme) statt. Bildung und Ausbildung müssen junge Menschen daher auf diese Herausforderungen und ihre künftige Entwicklung vorbereiten, aber auch darauf, dass sie es schaffen können, verändernd einzugreifen und die Welt nicht nur hinzunehmen, wie sie ist. Insbesondere gefordert ist damit die Verknüpfung von Wissen, Handlungsfähigkeit und Handeln. Die traditionelle (institutionelle) Trennung von Bildung und Ausbildung ist damit als überholt anzusehen: Die Aufgabe, Menschen zur Erfüllung mehr oder weniger klar vorgegebener Aufgabenfelder zu befähigen (Ausbildungsfokus) muss eine breitere Einbettung erfahren. Sie muss u.a. mit dem Erwerb von Wissen und Fähigkeiten verbunden werden, komplexe, sich wandelnde Problemlagen zu erkennen, zu analysieren und Lösungen dazu eigenständig zu entwickeln (Bildungsfokus).

In Österreich wird der offenkundige Handlungsbedarf in Bildung und Ausbildung nach wie vor zu wenig proaktiv und zukunftsorientiert diskutiert, sondern vielmehr defizitorientiert, verengt und polarisierend. Mit Blick auf die künftigen Entwicklungen gilt es jedoch Polaritäten aufzubrechen und ganzheitliche Perspektiven aufzuzeigen.

Das Positionspapier formuliert forschungsbasierte Empfehlungen zu Bildung und Ausbildung in Österreich mit Blick auf die Welt von morgen. Wir fokussieren dabei jene Bereiche, die von Politik und zivilgesellschaftlichen Kräften gezielt beeinflusst werden können.

Forschungsbasierte Empfehlungen

Ziele von Bildung und Ausbildung definieren:

Mit Blick auf den „Zustand der Welt“ und die damit verbundenen Herausforderungen sollten Bildung und Ausbildung insbesondere die folgenden vier Ziele explizit verfolgen:

- Interesse an/ Motivation für Lernen, Selbstvertrauen, um dies zu realisieren und (auf Basis dessen) Offenheit für persönliche Entwicklung (humanistic/ personal goal)
- Soziale und bürgergesellschaftliche Verantwortung als Grundeinstellung (civic goal)
- Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen und Kompetenzen für Erfolg am Arbeitsmarkt (professional goal)
- Gleiche Möglichkeiten für alle im Bildungswesen zu partizipieren (equity goal)

Dazu sollte (neben der Entwicklung fachlicher Expertise) u.a. der Förderung folgender Fähigkeiten/ Kompetenzen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, die für den Umgang mit Komplexität und mit Entwicklungsdynamiken erforderlich sind:

- Problemlösekompetenz
- Soziale und kommunikative Kompetenzen
- Selbstgesteuertes Handeln/ Selbstorganisation
- Demokratische Kompetenzen
- Grundverständnis für die Kreation von Wissen in den Wissenschaften
- Fähigkeit zur Gültigkeitsbewertung von Informationen (z.B. aus Internet)

Um diese Ziele zu erreichen, lassen sich u.a. folgende zentrale Handlungsfelder identifizieren:

Gesellschaftliche Verantwortung für die Ziele von Bildung und Ausbildung (insbesondere für Bildungsgerechtigkeit) schaffen:

- Gesetzliche Verankerung erweitern und präzisieren; d.h. z.B. Bildungsgerechtigkeit als Staatsziel formulieren („Recht auf Bildungsteilhabe“) und Demokratiebildung ausbauen
- Mittelvergabe an Bildungsinstitutionen transparent und sozial gerecht durchführen, damit diejenigen, die mehr Hilfe benötigen, diese auch erhalten
- Bildungspflicht statt Schulpflicht umsetzen, damit möglichst alle ein Bildungsminimum erreichen können, das ihnen die Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben ermöglicht

Die Handlungsfähigkeit von Bildungsinstitutionen und deren Akteurinnen und Akteuren fördern:

Schulgovernance weiterentwickeln

- Transparenz über die Verwendung von Ressourcen herstellen
- Autonomie fördern und ausbauen
- Zuständigkeiten vereinheitlichen und Entscheidungsebenen in der Schulgovernance reduzieren

Die handelnden Akteurinnen und Akteure sowie die Bildungs- und Ausbildungsinstitutionen professionalisieren; dazu gehört insbesondere die Förderung von

- Diagnostischer und didaktischer Expertise
- Fähigkeit zum Umgang mit Vielfalt und individualisierter Förderung der Lernenden
- Evaluativer Grundhaltung, Ergebnisorientierung und Selbstwirksamkeit
- Führungskompetenz der Schulleitungen

Gezielte Maßnahmen zu bereits identifizierten Ankerpunkten fortsetzen, weiterentwickeln und in Gesamtkonzepte integrieren; dazu zählen z.B.

- Frühkindliche Bildung fördern
- Bildungsübergänge unterstützend gestalten und vermeiden, dass sie zu Hindernissen werden; Bildungswege offen halten
- Den Status der Berufsbildung erhöhen und allgemeinbildende Anteile verstärkt in die Berufsbildung integrieren
- Die neue PädagogInnenbildung qualitativ gestalten und ihre Umsetzung evaluieren
- Die Partizipation der Eltern im öffentlichen Bildungswesen weiterentwickeln
- Ganztagschulen (insbesondere in verschränkter Form) ausbauen

Die Umsetzung der Empfehlungen sollte durch entsprechende Forschungsaktivitäten vorbereitet bzw. begleitet werden. Insbesondere gilt es, für eine erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen in Gesamtstrategien statt in isolierten Einzelprojekten zu agieren, Implementierungskonzepte (unter Einbindung aller relevanter Stakeholder) zu entwickeln und deren Realisierung durch Evaluation zu begleiten.

Eine sachorientierte und nachhaltige Bildungspolitik – losgelöst von parteipolitischen Diskussionen und tagespolitischen Schauplätzen – wäre für eine konsequente Qualitätssicherung im Bildungssystem generell nötig. Allerdings kann die Vorbereitung der jungen Menschen auf die Welt von morgen nicht den Akteurinnen und Akteuren des Bildungssystems alleine überlassen bleiben. Vielmehr ist ein breites gesellschaftliches Engagement erforderlich.

August 2016

ÖSTERREICHISCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT
„ARGE Bildung und Ausbildung“ (Leitung: Univ.Prof. DDr. Christiane Spiel)
Berggasse 25, 1092 Wien (oefg@oefg.at / www.oefg.at)